

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 54 (1999)
Heft: 2

Artikel: Kultur
Autor: Marti, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR

Was wir pauschal Natur nennen, ist, näher besehen, milliardenfacher Daseinskampf ohne Schonung der Verlierer, ist oft todbringender Kampf um Nahrungsbeute und Lebensraum. Allerdings wird dabei nur selten mehr getötet als für die tägliche Nahrung und Selbstbehauptung nötig ist. Kein Vergleich jedenfalls mit menschlichen Tötungsorgien, mit industriell organisierten Massenvernichtungen oder mit den ABC-Waffen des totalen Krieges! Gott hat die Natur, so wie Er sie schuf und wie sie ist, für zweckgerecht, für gut befunden, und es gibt keinen Grund, diesem Befund zu widersprechen.

* * *

Tiere, Pflanzen folgen, instinktgeleitet, ihrer Bestimmung, ohne dadurch schuldig zu werden. Menschen hingegen sind, weil relativ frei, mit Gottes Weisung konfrontiert. Deren Härte besteht darin, dass sie nicht zwingt. Mit allen Fasern seines Leibes bleibt freilich auch der Mensch der Natur verhaftet. Darum sein Wunsch und Versuch oft, ein instinktgeführtes, schuldunfähiges Naturgeschöpf zu werden. Der Traum von Rousseau, Gauguin, vom edlen Wilden, von Naturparadiesen: Noch immer verklärt er den Blick auf sogenannte 'Naturvölker' und 'Naturreligionen'. Doch dem zunächst verklärenden Blick folgt stets die Zerstörung des Verklärten, und sei es 'nur' durch den Tourismus.

* * *

Die Weisung der Bibel – aber auch diejenige anderer Religionen – heisst die Menschen nicht, sich zu naturalisieren oder zu animalisieren. Sie fordert kein 'Zurück zur Natur', wohl aber, weil die Natur Gottes Schöpfung ist, einen schonenden Umgang mit ihr.

Agrikultur, die die Vegetationskraft der Erde zugleich nutzt und bewahrt (denn ohne Bewahrung bald auch keine Nutzung mehr!), ist das Modell jeglicher Kultur, die sich von der Natur unterscheidet, dabei aber in sie eingebettet bleibt und für sie verantwortlich ist. Auch die sogenannten 'Naturvölker' waren seit jeher Kulturvölker und ihre Religionen Kulturreligionen, deren ökologische Weisheit in mancher Hinsicht vorbildlich war.

* * *

Ein Denken und Handeln, das dem Leitbild des Schalom folgen will, wird heute und morgen mit immer grösserem Nachdruck den Begriff des Schonens (von Menschen, Tieren, Pflanzen, der Schöpfung insgesamt) in den Vordergrund rücken müssen.

* * *

Die Devise der 'Schonung alles Lebendigen' (Christian Wagner) scheint auf den ersten Blick harmlos zu sein. In Wahrheit ist sie revolutionär, zielt sie doch auf eine fundamentale Wende im bisherigen menschlichen Verhalten, das eine wachsende Rücksichts- und Schonungslosigkeit allem Lebendigen gegenüber an den Tag legt. Das 20. Jahrhundert ist so zum Jahrhundert der Schonungslosigkeit geworden. Es hat die Mittel, die Forschung und Technik entwickelt, zu einem Generalangriff auf alles Lebendige eingesetzt. Ziel: die totale Verfügbarkeit aller Dinge, aller Lebewesen. Falls das 21. Jahrhundert nicht zu einem Jahrhundert der Schonung werden kann, droht die entfesselte Schonungslosigkeit weiter zu wüten – bis es nichts mehr zu schonen geben wird?

Aus: Kurt Marti, *Weltleidenschaft Gottes*, Radiusverlag Stuttgart